

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 5

Artikel: Alt werden, fern der eigenen Heimat
Autor: Rambaldi, Nadia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alt werden, fern der eigenen Heimat

Migrantinnen und Migranten, die in jungen Jahren in die Schweiz einwanderten, verbringen ihren letzten Lebensabschnitt vermehrt in der Schweiz. Ihre soziale und gesundheitliche Lage stellt das Gesundheitswesen vor neue Herausforderungen. Das Forum Alter und Migration lädt am 16. November in Olten zur fachlichen Information und nationalen Vernetzung.

«Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen.» Dieser Satz von Max Frisch brachte es schon in den 1970er-Jahren auf den Punkt: Viele der Arbeitsmigranten blieben auch nach dem Ende ihrer Berufstätigkeit in der Schweiz – weil die Kinder hier leben, die frühere Heimat fremd geworden ist und noch aus vielen anderen Gründen. Diese Menschen haben im Alter spezielle Bedürfnisse: sie hatten wenig Bildungschancen, tragen die Spätfolgen anstrengender körperlicher Arbeit und weisen entsprechend einen schlechteren Gesundheitszustand auf als gleichaltrige Schweizer und Schweizerinnen. Ausserdem verfügen sie im Durchschnitt über ein geringeres Einkommen und haben schlechten Zugang zu medizinischer Versorgung.

Nationales Forum vernetzt Fachleute

Das Nationale Forum Migration und Alter setzt sich seit 2003 mittels nationaler und internationaler Vernetzung, Öffentlichkeits- und Grundlagenarbeit sowie Lobbying dafür ein, die gesundheitliche und soziale Situation älterer Migrantinnen und Migranten in der Schweiz zu verbessern. Ziel ist es, die Rechte der älteren Personen mit Migrationshintergrund in der Schweiz zu stärken und den Respekt für die Leistungen dieser Generation zu fördern. Dieses Jahr ist unter anderem die Teilstrategie 2014–17 des Bundes-



amtes für Gesundheit ein zentrales Thema. Mitgliedsorganisationen verpflichten sich mit ihrer Teilnahme, die Gesundheit von älteren Migrantinnen und Migranten zu fördern. Der Ziel- und Massnahmenplan der Strategie ist als genereller Orientierungsrahmen mit Handlungsempfehlungen gedacht: Die Akteure sollen für das Anliegen der Teilstrategie des BAG sensibilisiert werden. Am nationalen Forum für Alter und Migration wird thematisiert, was die verschiedenen Organisationen zur Umsetzung beitragen können. Von August 2012 bis Februar 2013 führte die Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz zusammen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz im Auftrag des Nationalen Forums Alter und Migration die Studie «Pflegearrangements und Einstellung zur Spitex bei Migrantinnen und Migranten in der Schweiz» (Kohn et al., 2013) durch. Die Erkenntnisse waren vielseitig: Pflegebedürftige betagte Migrantinnen und Migranten haben den Wunsch, zu Hause gepflegt zu werden. Doch der Einsatz von Spitex-Pflegekräften wird von ihnen und ihren Angehörigen oft als beschämend erlebt, als «Niederlage» des familiären Helferkreises. Ausserdem wird ein täglicher Wechsel des Pflegepersonals als stark belastend erlebt, zumal die mangelnden Sprachkenntnisse die Situation zusätzlich erschweren. Das ist für alle Beteiligten belastend, auch für die Pflegefachpersonen, die unter Zeit- und Effizienzdruck stehen. Es mangelt den Pflegefachkräften an sprachlichen Ressourcen und an Sicherheit im Umgang mit Migrantinnen und Migranten und ihrer komplexen Familiensituation. Vor allem im Umgang mit Sterben und Tod haben Migrantinnen und Migranten andere Werte und Normen, die dem Pflegefachpersonal unter Umständen fremd sein können. Die Studie hat ausserdem gezeigt, dass vielen Fachpersonen das in mehreren Sprachen verfasste Informationsmaterial zum Gesundheitswesen nicht bekannt ist.

Verständigung ist alles

Aus der Studie haben sich für die Spitex verschiedene Handlungsempfehlungen ergeben: Das Bekenntnis zu Vielfalt und Transkulturalität muss im Leitbild und in der Strategie der Spitex verankert werden. Ausserdem sollten Anlauf- und Beratungsstellen auf Quartiersebene eingerichtet werden, um die Migrantinnen und Migranten durch persönlichen Kontakt zu erreichen. Betreffend Arbeitsweise haben sich folgende Verbesserungsmöglichkeiten ergeben: Möglichst geringer Wechsel der Pflegefachpersonen und möglichst gleichgeschlechtliche Pflege. Ausserdem sollte die Pflege ausreichend Raum für Kommunikation und Beziehungsarbeit zur Verfügung stellen. Der Abrechnungsmodus, der nur nach einzelnen Pflegehandlungen abrechnet, müsste entsprechend angepasst werden. Die Anstellung von Mitarbeitenden, die aus anderen Kulturen kommen oder eine Fremdsprache beherrschen, könnte die Zusammenarbeit zwischen Spitex und Migrantinnen und

Migranten erheblich erleichtern. Ansonsten muss für die Verständigung im medizinischen Bereich mit Dolmetschern zusammengearbeitet werden, um Missverständnisse zu verhindern. Mittels Schulungen und Weiterbildungen kann das Verständnis für die psychische Befindlichkeit, die Wertvorstellung und die Familiendynamik von pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund erhöht und Ängste können abgebaut werden. Im Bereich Kommunikation sollte Informationsmaterial über die Spitex, ihre Dienstleistungen und wichtige Aspekte häuslicher Pflege in mehreren Sprachen zur Verfügung stehen. Zudem muss das Infomaterial gezielt verbreitet werden.

Workshops und Vorträge am nationalen Forum 2016

Das Motto des diesjährigen Forums für Alter und Migration heisst «Älter werden – gesund bleiben» und richtet sich an Fachpersonen aus Organisationen und Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens, Politikerinnen und Politiker, Migrationsorganisationen und Vertretungen kantonaler und kommunaler Behörden. In verschiedenen Workshops und Vorträgen werden am 16. November an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in Olten Wissen und Informationen über die Situation und die Bedürfnisse der älteren Migrationsbevölkerung in den Bereichen Gesundheit, Pflege und soziale Sicherheit vermittelt. Marianne Pfister, Zentralsekretärin des Spitex Verbandes Schweiz, wird über den Pflegebedarf von älteren Migranten aus Spitex-Sicht referieren.


Nadia Rambaldi

Anmeldung zum Forum bis 31.10.2016 unter www.alter-migration.ch. Tagungssprachen sind Deutsch und Französisch, Simultanübersetzung im Plenum. Kosten: 250 Franken.

Merkblätter in 12 Sprachen

Seit Januar dieses Jahres gibt es das Merkblatt zu den Leistungen der NPO Spitex in 12 verschiedenen Sprachen zum Download. Das Merkblatt informiert über die Leistungen der häuslichen Pflege und Betreuung, die Haushaltshilfe sowie die Mahlzeitendienste und Fahr- und Begleitdienste der Spitex. Ausserdem wird auf Albanisch, Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Serbisch/Kroatisch/Bosnisch, Somalisch, Spanisch, Tamilisch und Türkisch erklärt, welche Leistungen die Krankenkasse bezahlt und für welche Kosten der Klient aufkommen muss.

Gratis-Download unter:

 www.spitex.ch > Publikationen > Broschüren-Prospekte